

„Die Gesellschaft wird älter, bunter und weniger“

Hintergrundinformationen zum Thema der Ausschreibung zum Teresa-Bock-Preis 2015

Die Zukunft im Demografischen Wandel gestalten

Die Bewältigung der Folgen des Demografischen Wandels wird eine der bedeutendsten gesellschaftlichen Herausforderungen in der Zukunft sein. Insbesondere in den nächsten 20 bis 30 Jahren wird es in Deutschland nachhaltig massive Bewegungen in der Altersstruktur der Bevölkerung geben. Maßgeblich für die demografischen Bewegungen sind die seit Jahrzehnten konstant niedrige Geburtenrate, das Ansteigen der Lebenserwartung und das Altern der besonders starken Geburtenjahrgänge 1955 – 1969 (Babyboomer-Generation). In den kommenden Jahren wird es in Deutschland deshalb einen rasanten relativen Anstieg der Zahl älterer Menschen geben, verbunden mit einer Abnahme der Bevölkerung insgesamt. Fraglich ist dabei, welchen Einfluss die Migration und die Binnenwanderungsbewegungen vom ländlichen in den städtischen Raum auf die Bevölkerungsentwicklung in Deutschlands Regionen haben werden.

Schließlich werden die Zunahmen neuer Lebensformen und die familiären Entscheidungen hinsichtlich des generativen Verhaltens in der Gegenwart wesentlichen Einfluss auf die demografischen Entwicklungsprozesse in der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts haben. Der soziale und demografische Wandel verläuft jedoch in den einzelnen Regionen und Gemeinden Deutschlands sehr unterschiedlich. Damit werden die wohlfahrtsstaatlichen Sicherungssysteme zum einen durch die Verschiebung der Verhältnisse von Beitragszahlern und Leistungsempfängern extrem belastet. Zum anderen werden sich durch die neuen - insbesondere familiären - Lebensformen die Anforderungen an die Sicherstellung der Daseinsvorsorge und der gesellschaftlichen Teilhabe verändern.

Die Veränderungen bergen neue soziale Risiken, die mit individueller Benachteiligung und gesellschaftlicher Ausgrenzung einhergehen.

Folglich nehmen die Aufgaben für die öffentlichen Sicherungssysteme und die unterstützenden Angebote der Freien Wohlfahrtspflege in den entwickelten Wohlfahrtsstaaten zu. Aufhalten lässt sich der Trend „Demografischer Wandel“ nicht, jedoch bestehen Chancen und Möglichkeiten diesen zu gestalten.

Themenschwerpunkte für die Ausschreibung des Stiftungspreises 2015 im Bistum Aachen

Die regionalen Sozialstrukturen im Bistum Aachen werden sich durch die demografischen Prozesse verändern und damit das Zusammenleben der Menschen in vielfacher Beziehung prägen. Leider wird hinsichtlich der Veränderungen und der Konsequenzen in der Öffentlichkeit häufig ein dramatisches und verzerrtes Bild prophezeit. Jedoch ist es erforderlich, sich auf den gesellschaftlichen Wandel, sachlich einzustellen und die damit verbundenen neuen Herausforderungen anzugehen. **Den demografischen Wandel zu formen heißt nämlich gleichzeitig, die Chance wahrzunehmen unsere Zukunft unter den verändernden gesellschaftlichen Bedingungen neu und demografiefest zu gestalten.** Dies entspricht auch dem Anliegen der Caritasgemeinschaftsstiftung Bistum Aachen.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels können im Rahmen der Ausschreibung für den Stiftungspreis 2015 folgende Themenschwerpunkte für das Bistum Aachen relevant sein:

- In den ländlichen, aber auch in den städtischen Regionen, im Bistum Aachen wird es zu Veränderungen in den Quartieren und Stadtteilen kommen. **Folglich sind insbesondere Projekte mit altersgerechten und integrativen Konzepten wichtig im Rahmen der Quartiersentwicklung und Sozialraumorientierung, welche die Daseinsvorsorge und die gesellschaftliche Teilhabe verschiedener sozialer Gruppen im Blick haben. Dabei sollte auch ausdrücklich auf Menschen geachtet werden, denen es schwer fällt auf die verändernden Bedingungen sich einzustellen.** So ist die Stärkung verschiedener Beziehungen in einem Sozialraum notwendig.
 - o **Familien als Solidargemeinschaften müssen unterstützt und gestärkt werden, damit diese den verschiedensten Verpflichtungen im Berufsleben, der Kindererziehung und der evtl. Pflege von Familienangehörigen nicht hilflos gegenüber stehen.** Dabei sollte auf die unterschiedlichen Familienformen mit ihren jeweiligen möglichen Problemlagen geachtet werden.
 - o **Wie kann in Zukunft die Versorgung älterer Menschen, insbesondere im ländlichen Raum gewährleistet werden?** Immer mehr ältere



Menschen leben alleine in ihrer Häuslichkeit ohne unmittelbare verwandtschaftliche Unterstützung. Zum einen besteht die Gefahr der Vereinsamung und zum anderen sind viele hoch alte Menschen körperlich pflegebedürftig. Hinzu kommt häufig der Wille im Alter in der eigenen

- Häuslichkeit zu verbleiben. Deshalb ist es wichtig Familien- und Nachbarschaftssysteme zu stärken und Versorgungsstrukturen, insbesondere auch infrastrukturelle zu schaffen (z.B. altersgerechte neue Wohnformen, Nachbarschaftshilfe, barrierefreies Wohnen).
- **Es ist wichtig Begegnungsräume für alle Generation zu schaffen, um die Solidarität zwischen den Generationen zu stärken. Deshalb sollte ein Austausch zwischen den jeweiligen Lebenswelten der jüngeren und älteren Generationen gefördert werden.** Dabei ist es wichtig die Interessen der älteren Generationen nicht über den jüngeren Generationen zu stellen, weil die älteren Menschen eine größere Lobby in Zukunft haben werden.
- Die zunehmende Lebenserwartung ist ein Geschenk des modernen Fortschritts. Viele Menschen sind im Alter aktiv und agil und möchten gerne weiterhin gesellschaftlich Verantwortung übernehmen. **Wie können die Potentiale älterer Menschen besonders durch bürgerschaftliches Engagement genutzt werden?**